

erung, Lohnerhöhungen usw. Das besonders auch in der Schweiz, die zudem eine passive Handelsbilanz hat und sich in einer industriellen Krisis befindet. Der Fehlbetrag der Handelsbilanz in der Schweiz beträgt, wie der Bundespräsident dem Ständerat im Jänner 1921 mitteilte, eine Milliarde. Auch in unserem Ländchen zeigen sich schon Folgen, die vorerst nicht als gute zu bezeichnen sind. Die jetzigen Preise in Frankenwährung sind bei Löhnen und bei den meisten Bedarfsartikeln höher geworden, als die im Jahre 1918 noch üblichen Preise in Kronenwährung (die Krone galt damals 45 bis 50 Centimes). Vergleicht man die oben in einer Fußnote beiläufig mitgeteilten Erfordernisse des Landesvoranschlages für 1921 in Frankenwährung mit den früheren Budgets, so ergibt sich die gleiche Schlußfolgerung. Ueber diese finanzielle Sache ließe sich mit Bezugnahme auf unsere Verhältnisse noch mehreres erörtern, wovon jedoch an dieser Stelle Abstand genommen sei, weil es nicht im Rahmen dieser Arbeit liegt.

Es sind in dieser Arbeit die Wirkungen des Weltkrieges auf das Fürstentum Liechtenstein teilweise erwähnt worden. Eine erschöpfende Darstellung und Bewertung konnte jedoch nicht geboten werden, da Manches noch in der Entwicklung begriffen ist und ein abgeklärtes Urteil darüber zur Zeit fehlt. Es soll die Aufgabe einer späteren Arbeit sein, ein zusammenfassendes Bild über die geschaffenen neuen Zeitverhältnisse zu entwerfen.

